

BESPRECHUNGEN

Dichtung

Deutsche geistliche Dichtung aus tausend Jahren. Herausgeber Friedhelm Kemp. (543 S.) München 1958, Kösel. DM 22,80.

Außerordentlicher Geschmack und ein ursprüngliches christliches Empfinden schufen dies Werk, das mit Dichtungen des 9. Jahrhunderts beginnt und mit Konrad Weiß schließt. Es nimmt Stücke auf, in denen der Verf. sich wirklich bemüht, den christlichen Gehalt zu formen. Besonders dankbar muß man für die ausführliche Wiedergabe der Barockdichtung sein. Je näher der Herausgeber der Gegenwart kommt, desto mehr Fragen tauchen auf: Sind die Goethedichte hier kein Fremdkörper? Hat das neunzehnte Jahrhundert seit der Drosté nichts mehr aufzuweisen? Das Buch will immer wieder aufgeschlagen werden. Es ist weniger Lesebuch als Besinnungsbuch. H. Becher SJ

Lope de Vega: Lieder und Romanzen. Wir leben in zwei Zeiten. Übertragung und Nachwort von Erwin Walter Palm. (62 S.) München 1958, R. Piper. DM 2,50. Palm ist der Meinung, daß auch die zeitgenössische Lyrik Spaniens auf Lope fußt und daß deswegen seine Gedichte erst heute ganz richtig gewürdigt werden können. Danach bestimmt sich die Auswahl, das Spielerische und zugleich Abgründige. Dies heißt jedoch nur eine Seite des großen Lyrikers sehen. Die Übersetzungen zeigen nicht den Glanz der Sprache, sondern geraten in einzelnen Ausdrücken sogar in die Nähe des Plumpen. H. Becher SJ

Bergengruen, Werner: Figur und Schatten. Gedichte. (300 Seiten) München 1958, Nymphenburger Verlagshandlung. DM 17,80.

„Die heile Welt“ hieß die erste Gedichtsammlung Bergengruens, der hier die später erschienenen Versbücher zusammenfaßt. Zum Ruhm, einer der besten Erzähler unserer Zeit zu sein, fügen diese beiden Bände eines großen Lyrikers hinzu. Ohne Form- und Sprachexperimente heutiger Dichter, die im Ungewöhnlich-Subjektiven die Rettung aus der flachgewordenen Herkömmlichkeit suchen, beweisen diese Gedichte, daß die innere Schau es ist, die den Dichter macht. Freilich spricht hier ein Seher, der an der Natur, dem Menschen, der Geschichte, der Gegenwart noch nicht irre geworden ist, der sich nicht in skeptischer Gott-, Welt-, Menschenverlorenheit aussprechen will und dann doch nur die eine

Saite der Sinnlosigkeit des Daseins zum Zittern und zum Aufschrei bringt. Für Bergengruen singen Natur und Menschen Erfahrungen, auch die der grausigsten Zeit, noch das Lob Gottes, haben überdies auch ihr Eigengewicht, das dem Menschen dient und ihn bereichernd erfüllt. So dienen diese Gedichte dem besinnlichen Leser, um ihn vor der versucherischen Flucht nach außen zu bewahren und ihn wieder stark zu machen. Es heißt zwar, man lese heute keine Gedichte mehr und sie zu empfehlen habe darum keinen Zweck. Man kann aber trotzdem dem Mut haben, zur Lesung der Bergengruenschen Gedichte aufzufordern. Sie gewähren Trost, Licht und Sicherheit.

H. Becher SJ

Kneip, Jakob: Der neue Morgen. (110 Seiten) München 1958, List. DM 9,80.

Der Dichter, sagt Kneip, läßt Gottes Antlitz hinter den Dingen sehen. In diesen nachgelassenen Gedichten preist er immer wieder seine Heimat, an der er mehr wie andere gegangen hat und in der er verwurzelt blieb. Sie ist, in allen Jahreszeiten und Stimmungen, für ihn zu gleicher Zeit das große Erlebnis Gottes. Sie zeigte er seiner Braut. Sie ist schließlich in den furchtbaren Erschütterungen der Kriege der aufgebrochene, aber neuem Samen wachstumgebende Acker des Herrn. Der katholische Gehalt formt sich dem gläubigen Dichter wie von selbst, nicht in gesuchten und subjektiv geprägten Symbolen, sondern in der schlichten und doch unerschöpflichen Aussagekraft der Dinge des Alltags, die Gottes Geist selbst geschaffen und beseelt hat.

H. Becher SJ

Barthel, Ludwig Friedrich: Die Auferstandenen. (59 S.) Düsseldorf 1958, E. Diederichs.

Die wirre und vom Bösen durchdrungene Welt verbietet es zwar dem Dichter, sich in glatter, harmonischer Form auszusprechen. Aber da er Gott ruft, der in Christus erschienen ist, litt, erlöste, auferstand, findet der Mensch doch ein Ja zu seinem Leben und zur Welt. „Wir sind geborgen in seinem Abschied“. Doch ist spürbar, wie der Dichter als einzelner subjektiv diese Leistung der Erkenntnis und Liebe vollziehen muß und in sich eingeschlossen bleibt. Bei Bergengruen steht der Mensch mit allen seinen Brüdern im Kosmos.

H. Becher SJ

Perse, Saint-John: Dichtungen. Französisch und Deutsch. Hrsg. von Friedhelm Kemp. (463 S.) Darmstadt 1957, H. Luchterhand. DM 26,—.

Perse (Marie-René Alexis Saint-Léger, geboren 31. 5. 1887 auf Guadeloupe) wird man einen Elegiendichter nennen dürfen. Seine Dichtungen haben nur selten äußerlich die